

Das Lessing-Theater zu Berlin: Architecten: H. von der Hude und J. Hennicke in Berlin

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **11/12 (1888)**

Heft 17

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-14948>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: Das Lessing-Theater zu Berlin. Von H. von der Hude und J. Hennicke, Architekten in Berlin. — Zur bündnerischen Preisbewerbung. II. — Zur Frage der Knickungsfestigkeit der Bauhölzer. Von Prof. L. Tetmajer in Zürich. — Förderung und Hebung der schwei-

zerischen Kunst. — Miscellanea: Eidgen. Parlaments- und Verwaltungsgebäude in Bern. — Berichtigung. — Vereinsnachrichten.

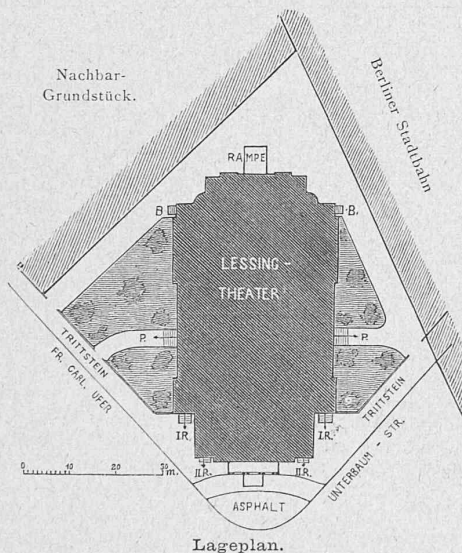
Hiezu eine Tafel: Das Lessing-Theater zu Berlin.

Das Lessing-Theater zu Berlin.

Architecten: *H. von der Hude* und *J. Hennicke* in Berlin.

(Mit einer Tafel.)

Dieser im vergangenen October begonnene und voraussichtlich im kommenden Herbst zu eröffnende Theater-Neubau verdient schon insofern eine weitergehende Beachtung, als er von allen in den letzten 20 Jahren in Berlin begründeten Theatern der einzige ist, der zu einer einheitlich gedachten und selbständig künstlerischen Lösung Gelegenheit geboten hat. Die seit der Eröffnung des Wallner-Theaters in Berlin zur Ausführung gekommenen Theater-Anlagen sind entweder Erweiterungs- oder Umbauten bestehender Gebäude, oder es sind mit den billigsten Mitteln hergestellte Bedürfnissbauten einfachster Art, die dem Architekten nach keiner Richtung hin etwas Bemerkenswerthes darzubieten vermögen. Hat sich somit das von *Dr. Oscar Blumenthal* begründete, vorzugsweise dem feinem Schau-



und Lustspiel gewidmete neue Lessing-Theater schon in dieser Hinsicht eines Vorzugs zu erfreuen, so ist es den andern dortigen Privat-Theatern auch dadurch überlegen, dass es sich in vollständig freier Lage befindet, also von allen Seiten sichtbar und zugänglich sein wird. Dieser Vorzug wurde dadurch erzielt, dass man für den Bau einen Eckplatz gewählt hat, der zwischen dem Friedrich-Carl-Ufer und der Unterbaum-Strasse gelegen, nach drei Seiten hin frei ist, während er auf der vierten Seite von der Berliner Stadtbahn begrenzt wird. Das an die andere Hinterseite angrenzende Grundstück, auf dem jetzt der Circus Kremsler steht, ist wie schon bemerkt vorläufig noch frei, wird aber einer Bebauung kaum auf längere Zeit entzogen bleiben. Immerhin ist zu erwarten, dass dort entstehende Neubauten sich mit dem Theater zu einer gefälligen Gruppe vereinigen werden.

Aus obenstehendem Lageplan ist zu ersehen, dass die Längsachse des Hauses in die Halbirungslinie des von der Strassen-Kreuzung gebildeten Winkels gelegt wurde; sie fällt zugleich annähernd mit der Axe des Schiffbauerdamms zusammen. Von der Hauptfassade, welche dadurch fast genaue Südlage erhalten halt, bleibt ein kleiner Vorplatz frei, während die durch Gitter mit Einfahrts-Thoren abgegrenzten dreieckigen Plätze, welche auf den Langseiten sich ergeben, mit Garten-Anlagen geschmückt werden sollen.

An der Hinterseite des Gebäudes, dessen Ecken den Grenzen des Grundstücks bis auf 6,0 m sich nähern, ist ein zu Wirthschaftszwecken verwendbarer Hof frei geblieben.

Ueber die allgemeine Grundrissgestaltung des Baues geben die beiden auf beiliegender Tafel abgedruckten Grundrisszeichnungen hinreichende Auskunft. Wir verdanken die Ermächtigung zur Wiedergabe derselben, sowie aller beigegebenen Zeichnungen dem freundlichen Entgegenkommen der „Deutschen Bauzeitung“ der wir auch die auf die Beschreibung des Baues bezüglichen Angaben entnommen haben. Die Grundrissanordnung hat in ihren Hauptzügen eine gewisse Aehnlichkeit mit denjenigen der Stadttheater zu Altona und Halle a./S., die in den Jahrgängen 1875 und 1886 der „Deutschen Bauzeitung“ dargestellt worden sind. Bei beiden Theatern hat sich diese Grundrissgestaltung trefflich bewährt. Als das eigenartige Moment derselben ist anzusehen, dass an den Corridor des im mittleren Theile des Hauses liegenden Zuschauer-Saals zur Seite keine Nebenräume sich anschliessen, sondern dass seine Fenster bezw. Thüren unmittelbar in's Freie münden. Im Vorderbau sind die zum Zuschauer-Saale führenden Treppenhäuser mit den zu diesem gehörigen Vor- und Erholungs-Räumen vereinigt, während der hintere Theil des Hauses von der Bühne und ihren, in einer Anzahl niedriger Geschosse um sie gereihten Nebenräumen eingenommen wird.

Alle Einzelheiten der Anordnung sind mit grossem Geschick getroffen. Insbesondere ist das Haupt-Erforderniss eines Theaterbaues — leichte Zugänglichkeit und die Möglichkeit schneller Entleerung des Hauses — in ausgezeichneter Weise erfüllt worden. Nicht minder ist aber auch den Ansprüchen genügt, welche heute mit vollem Recht in Bezug auf die Bequemlichkeit und Behaglichkeit der Theater-Besucher gestellt werden.

Die Letzteren betreten das Theater durch die an der Hauptfassade gelegene, mit einem Schutzdach für die vorfahrenden Wagen versehene Vorhalle, 3 Thüren von je 1,60 m l. W. führen aus ihr in die Eingangshalle, welche bei 15,40 m Breite eine Tiefe von 9,00 m erhalten hat. In der Axe des Raums liegen seitlich die Tages- und die Abendcasse, neben denen nach vorn die beiden Zugänge zu den Treppenhäusern des II. Rangs sich öffnen. Gegenüber der Mittelthür soll an der Hinterwand in einer Nische die Büste Lessings Aufstellung finden, während 4 Thüren von je 1,50 m Breite den Zugang zum Corridor des Parquets bezw. den Treppenhäusern des I. Rangs vermitteln.

Ihren Ausgang nehmen die Besucher des Parquets entweder durch die Eingangshalle, oder durch je eine Thür, die seitlich vom Corridor aus unmittelbar in's Freie führt, diejenigen der beiden Ränge durch 4 Thüren in den betreffenden Treppenhäusern. Die Kleider-Ablagen der Zuschauer sind an den Aussenseiten des den Zuschauer-Saal umgebenden Corridors bezw. dessen Erweiterungen angebracht: ihre Ausdehnung mag daraus ermessen werden, dass die Länge der Annahme-Tische im Parquet rd. 40 m beträgt. Für Herren und Damen ist im Parquet sowie in den beiden Rängen je 1 geräumiges Toiletten-Zimmer vorhanden. Als Aufenthaltsraum während der Pausen kann zunächst der 4,37 m breite Corridor des Zuschauer-Saals benutzt werden. Für die Besucher des Parquets und I. Ranges ist in der Höhe des letzteren über der Eingangshalle ein Foyer angeordnet, das bei 6,80 m Höhe im Grundriss 9,45 zu 15,60 m misst; während des Sommers stehen ihnen überdies der davor angebrachte Balcon, sowie die Balcons vor dem seitlichen Corridor des I. Rangs offen. Für die Besucher des II. Ranges werden über den Treppen zum I. Rang 2 Bierstuben eingerichtet.

Grundform und Abmessungen des Zuschauer-Saals sind auf den besonderen Wunsch von Hrn. Possart, welcher

die Bühne des Lessing-Theaters leiten wird, annähernd denen des Zuschauer-Raums im Kgl. Schauspielhaus zu Berlin nachgebildet worden, weil es sich nach den reichen Erfahrungen, die Hr. Possart während seiner schauspielerischen Thätigkeit zu sammeln Gelegenheit hatte, in keinem Theater so leicht spricht, wie in jenem. Der Saal hat demnach die Form eines verlängerten Halbkreises (sogen. $\frac{3}{4}$ Kreises) von 18,46 m Halbm. erhalten, an welchen ein von 13,90 m auf 11,50 m sich verengendes 5,00 m tiefes Proscenium angeschlossen ist. Die grösste Tiefe des Saals von der Bühne bis zur Hinterwand beträgt 19,75 m. Wie schon erwähnt, sind über dem Parquet nur 2 Ränge angeordnet. Der Corridor des Parquets liegt auf + 1,00 m, derjenige des I. Rangs auf + 4,70 m, derjenige des II. Rangs auf + 8,40 m über der Strassengleiche — Verhältnisse, welche für die Entleerungs-Fähigkeit und damit für die Sicherheit des Hauses ebenso günstig sind, wie die vergleichsweise geringe Gesamthöhe des Raums (die Decke des Saals liegt nur 12,10 m, diejenige des Prosceniums nur 7,50 m über dem Parquet-Corridor) für die Akustik desselben vortheilhaft sich erweisen dürfte.

Mit Ausnahme der linken Seite des I. Rangs, wo die Hofloge ihren Platz erhält, sind im Proscenium in jedem Range 2 geschlossene Logen in Zifferform angeordnet. Der Saal selbst erhält im Parquet längs der Aussenwand 18 durch niedrige Zwischenwände abgetheilte Logen, im Mittelraum 17 von den Seiten zugängliche Sitzreihen des I. Parquets und hinter denselben — unter dem Balcon des I. Ranges — noch 4 von einem Mittelgange getheilte Sitzreihen des II. Parquets. Die Abmessungen der Sitze sind mit 0,80 m zu 0,54 m verhältnissmässig reichlich angenommen, da sie im Berliner Opernhause nur 0,77 m zu 0,54 m betragen. Der I. Rang ist zur Hauptsache für Logen verwendet. Auf jeder Seite erstrecken sich die äusseren 5 Logen bis zur Brüstung; vor den 10 mittleren Logen sind dagegen noch 3 Reihen sogen. Balconsitze angebracht. Der II. Rang ist ganz zu Sitzreihen eingerichtet, die — wie vielfach üblich — im mittleren Theile, über den Corridor ansteigend, nach hinten sich fortsetzen und hier noch einen „Olymp“ bilden. Die Anzahl der Plätze berechnet sich: 1. für das Parquet auf 116 in den Logen, 350 im I. Parquet und 58 im II. Parquet — im Ganzen auf 544 Plätze. 2. Für den I. Rang auf 140 in den Logen und 72 Balconsitze — im Ganzen auf 212 Plätze. 3. Für den II. Rang auf 28 in den Logen, 316 Balconsitze (einschl. der Galerie) und 70 Stehplätze — im Ganzen auf 414 Plätze. Das Theater wird demnach $544 + 212 + 414 = 1170$ Zuschauer zu fassen im Stande sein.

Die Bühne und ihre Nebenräume, deren Corridore durch je 1 Thür im Parquet mit dem Corridor des Zuschauer-Saals in Verbindung stehen, sind zugänglich von der an der Hinterseite angeordneten Rampe und aus den beiden Treppenhäusern an den hintern Enden der Seitenbauten. Die letzteren enthalten in den beiden unteren Geschossen die Ankleideräume für Schauspieler und Schauspielerinnen nebst einem Conversations-Zimmer und einem Raum für die an jedem Abend zu gebrauchenden Möbel. (Ankleide-Räume für den Chor bzw. für Statisten sind auf der linken Seite des Kellers untergebracht). Im 3. Geschoss liegen die Geschäfts-Zimmer der Verwaltung, im 4. Geschoss Aufbewahrungs-Räume für Kleider und andere Gebrauchstücke. Der Raum hinter der Bühne dient in den zusammen gezogenen beiden Untergeschossen zur Aufnahme der Versatzstücke und Culissen, im 3. Geschoss als Aufbewahrungs-Raum für Möbel, im 4. Geschoss als Malersaal. — Der Bühne selbst ist bei 20,00 m Breite eine Tiefe von 18,33 m gegeben worden, die für 6 Culissen und 6 Freifahrten ausreicht. Der Schnürboden liegt 18,00 m über, der Fussboden des durch einen Zwischenboden getheilten Bühnenkellers 5,00 m unter dem Podium. Zwischen dem Schnürboden und dem Podium sind 2 Galerien eingeschaltet; zu der ersten derselben gelangt man lediglich von den äusseren Corridoren aus mittels der beiden steinernen Hintertreppen, während von dort aus 2 eiserne

Treppen in den hinteren Ecken des Bühnenraums im Inneren weiter empor führen. Der Bühnenkeller ist sowol von aussen, wie durch 2 kleine eiserne Treppen in den vorderen Ecken des Bühnenraums zugänglich. Bei dem begrenzten Gebiete, dessen Pflege das Lessing-Theater gewidmet sein soll, werden im Uebrigen von der Bühnen-Einrichtung keine aussergewöhnlichen Leistungen beansprucht und es liegt daher keine besondere Veranlassung vor, des Nähern auf sie einzugehen. Die 9,80 m breite Bühnen-Oeffnung nach dem Zuschauer-Saale soll durch eine 2 theilige eiserne Wand geschlossen werden, die nicht wie ein Vorhang aufgezogen, sondern von der Mitte nach den Seiten auseinander geschoben wird. Vor der Bühne ist ein (vertieftes) Orchester vorgesehen, das jedoch nur bei Aufführung einzelner Stücke (z. B. des Byron'schen Manfred mit der Schumann'schen Musik) benutzt werden soll.

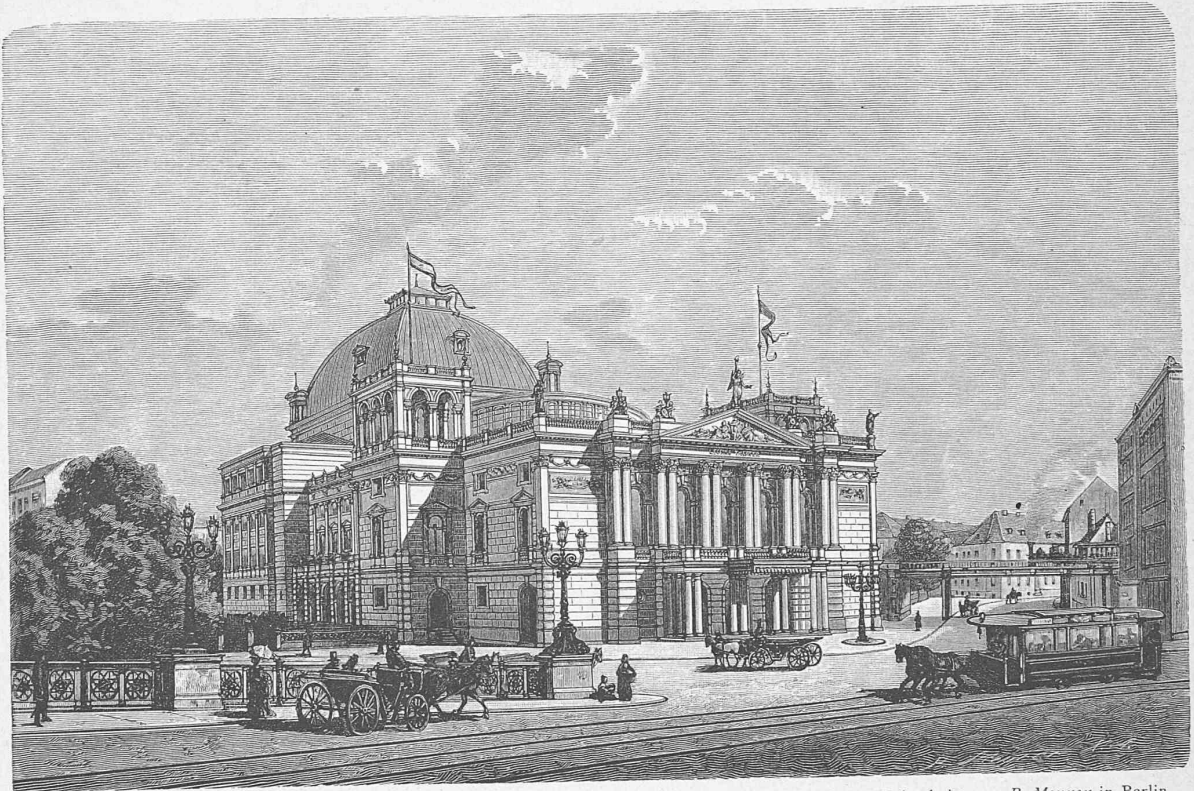
Bei der Construction des Gebäudes ist auf Ausschluss brennbarer Stoffe möglichst Rücksicht genommen, in der Hauptsache also nur Mauerwerk und Eisen verwendet worden. Zu allen Hilfsconstructionen wird, wie schon beim Stadttheater in Halle, die Ausführung in Rabitz- bzw. Monier-Masse als ein willkommenes Hilfsmittel auf das ausgiebigste heran gezogen; in Holz soll nur die Dielung der Bühne hergestellt werden. Die 1,80 m breiten Treppen werden sämmtlich in Stein, zwischen Mauern ausgeführt; das flache Dach über den Aussenräumen des Zuschauer-Saals hat eine Bedeckung in Holzcement erhalten, während die Dächer der höheren Theile, insbesondere die bis zu 29,00 m aufsteigende Kuppelhaube der Bühne in Eisenblech eingedeckt werden.

Interessant ist die Heizungs- und Lüftungs-Anlage des Hauses; dieselbe besteht in einer Dampf-Luftheizung für den Zuschauerraum und die Bühne und in einer Dampfheizung für alle übrigen zu erwärmenden Räume, die mit Heizkörpern aus gusseisernen Rippen-Elementen versehen werden. Von der Kesselanlage führt ein gemeinsames Haupt-Dampfrohr nach der Ventilkammer, von wo aus der gesammte Betrieb der Heizungsanlage gehandhabt wird. Es kann sowol mit abgehendem als mit Volldampf geheizt werden. Die Erwärmung der Lüftungsluft für Bühne und Zuschauerraum geschieht jedoch meistens mit Abdampf, wobei die frische Luft durch die Kellerfenster in den Ansaugeraum tritt, wo sie zunächst gefiltert, dann in die Vertheilungsanäle gedrückt wird und von dort entweder durch die Heizkörper oder unmittelbar in die Controlkammern gelangt. Diese sind mit Befeuchtungs-Apparaten versehen, wodurch der Luft neben der gewünschten Temperatur auch jeder beliebige Feuchtigkeitsgrad ertheilt werden kann. Von den Controlkammern geht die Luft nach dem Hauptvertheilungs-Canal, von wo sie möglichst vertheilt meistens unterhalb der Sitze in den Zuschauer-Raum eingeführt wird. Die Abluft geht nach oben durch die ringsum in der Voute des Zuschauerraumes angelegten Abzugsrosetten und die grosse Rosette in der Mitte der Decke weg. Ueber dieser letzteren ist ein Schlot bis über Dach geführt, in welchen die ersterwähnten Abzüge ebenfalls einmünden. Dieser Schlot wird durch eine Dampfschlange erwärmt, einestheils um die Abführung der Luft zu befördern, andernteils um etwaigen kalten Luftströmungen in umgekehrter Richtung vorzubeugen, weil hier die übliche Wärmequelle an der Decke: die Gasbeleuchtung, fehlt. Auch die übrigen Räume haben bis über Dach führende Abzugsanäle. Alle Zu- und Abführungs-Vorrichtungen sind mit Regulirklappen versehen. Zur Bewegung der Luft arbeiten zwei geräuschlos gehende Blakmann'sche Patent-Ventilatoren von je 1,5 m Durchmesser.

Die Beleuchtung des Theaters erfolgt mittelst electrischen Lichts. Es sind für das Zuschauerhaus i. G. nicht weniger als 415 Flammen vorgesehen, von denen 90 für die Garderoben und Corridore der Bühne, 325 für das Zuschauer-Haus Verwendung finden werden; im Saale selbst sollen 80 Flammen in 8 grossen an der Decke vertheilten Körben, 69 in Bouquets an den Rangbrüstungen vereinigt werden.

Das Lessing-Theater zu Berlin.

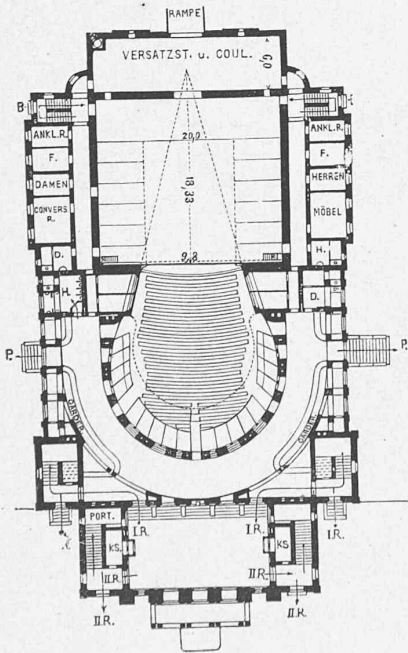
Architekten: H. VON DER HUDE und J. HENNICKE in Berlin.



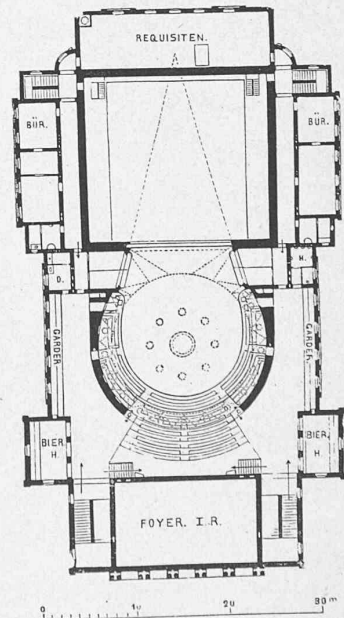
von der Hude & Henricke gez.

Holzschnitt von P. Meurer in Berlin.

Perspective.



Grundriss in der Höhe des Parquets.



Grundriss in der Höhe des II. Ranges.

Seite / page

108 (3)

leer / vide /
blank

Von der architectonischen Erscheinung des Aeusseren, das im Putzbau mit Gliederungen und bildnerischem Schmuck aus Sandstein hergestellt wird, giebt die Ansicht auf beifolgender Tafel wol eine genügende Vorstellung. Wie gegenwärtig auch schon der Rohbau zeigt, ist die Gruppierung der Massen eine sehr glückliche und es ist nicht daran zu zweifeln, dass die Bestimmung des Hauses in ihm zu einem ebenso bezeichnenden wie ansprechenden Ausdruck gelangen wird. — Aesthetiker, welche nur solche Bautheile zulassen wollen, die der verständliche Ausdruck eines aus der Bestimmung des Gebäudes abgeleiteten notwendigen Gliedes im Grundriss-Organismus sind, werden die über den Treppenhäusern des I. Ranges errichteten

in massvoller Form — zur ausschliesslichen Herrschaft gelangen soll. Was davon in Zeichnungen und Modellen vorhanden ist verspricht eine durchaus anmuthige und vornehme Wirkung, in der namentlich die im Stil gehaltenen electrischen Beleuchtungskörper eine wichtige Rolle spielen werden. Die Farben der Architectur sollen auf Weiss und Gold beschränkt, die Wandflächen in Bronzetönen gehalten werden, während für Vorhänge und Polsterungen blauer Sammet gewählt wird.

Die Kosten des Baues werden etwa 900 000 Mark (1 130 000 Fr.) betragen.

Bündnerische Anstalt für geistig und körperlich Kranke in Chur.

Preisbewerbung.

Entwurf von Architect CASP. OTTO WOLFF in Fluntern-Zürich.

II. Preis. — Motto: „Durch Nacht zum Licht“.

Legende:

- A. Verwaltungsgebäude.
- B. Gebäude für ruhige Geisteskranke.
- C. u. C'. Gebäude für physisch Kranke.
- D. Gebäude für unruhige, unreinliche und tobsüchtige Geisteskranke.
- E. Oeconomiegebäude.
- F. Absonderungshaus.
- G. Leichenhaus.

A, B, C & C' Hauptgebäude.

- 1. Unterfahrt.
- 2. Vorplatz.
- 3. Vestibul.
- 4. Portier.
- 5. Besuchzimmer.
- 6. Verwaltung.
- 7. Wartezimmer.
- 8. Director.
- 9. Apotheke.
- 10. Bibliothek.
- 11. Garderobe.
- 12. Geräthezimmer.
- 13. Arbeitssaal.
- 14. Office und Ausgang.
- 15. Speisesaal.
- 16. Einzelzimmer.
- 17. Theeküche.
- 18. Krankenzimmer.
- 19. Wärterzimmer.
- 20. Reconvalescenten-Zimmer.
- 21. Kleiderzimmer.
- 22. Waschraum.
- 23. Aufzug.
- 24. Abtritte.

Legende:

D. Gebäude für unruhige Geisteskranke.

- 1. Unterfahrt.
- 2. Vorplatz.
- 3. Speiseküche.
- 4. Bäder.
- 5. Corridor.
- 6. Abtritte.
- 7. Beobachtungsgang.
- 8. Zellen.
- 9. Wärterzimmer.
- 10. Speisesaal.
- 11. Schlafzimmer.
- 12. Kleiderzimmer.
- 13. Versammlungssaal.

E. Oeconomiegebäude.

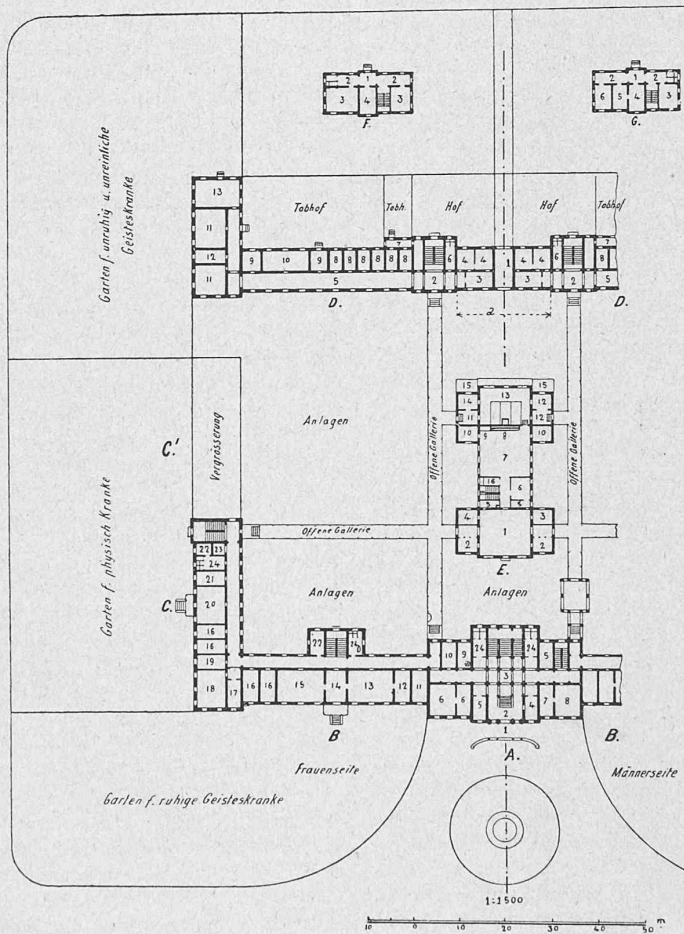
- 1. Küche.
- 2. Speisenausgabe.
- 3. Gemüseputzerei.
- 4. Abwasch-Küche.
- 5. Speisekammer.
- 6. Speiseraum.
- 7. Waschküche.
- 8. Schnellrocken-Apparat.
- 9. Aufzug.
- 10. Wäsche-Depot.
- 11. Heizer.
- 12. Kohlen.
- 13. Dampfkessel-Raum.
- 14. Werkstätte.
- 15. Ventilator.
- 16. Abtritt.

F. Absonderungshaus.

- 1. Vorplatz.
- 2. Gang.
- 3. Isolirzimmer.
- 4. Wärterzimmer.

G. Leichenhaus

- 1. Vorplatz.
- 2. Gang.
- 3. Arbeitszimmer.
- 4. Leichenzimmer.
- 5. Sectionszimmer.
- 6. Wartzimmer.



Grundriss vom Erdgeschoss.

a. In etwas erhöhtem Kniestock zwei geschlossene Trockenräume. Im Untergeschoss unter den Bädern und der Spülküche in beiden Flügeln je 1 Calorifère und Raum für Brennmaterial zu der Luftheizung.

offenen Thurmhallen bemängeln. Vielleicht werden sie vor ihren Augen Gnade finden, wenn sie erfahren, dass dieselben durch Wendeltreppen mit den darunter liegenden Bierstuben des II. Ranges in Verbindung gesetzt und dadurch befähigt werden sollen, für die Besucher dieses Ranges als Erholungs- bzw. Zufluchtsort zu dienen.

Ist in der Architectur der Façade im Wesentlichen noch die der älteren Berliner (Nach-Schinkel'schen) Schule eigene Auffassung der Renaissance fest gehalten, so sollen im Inneren des Gebäudes die bewegteren Formen der Spätrenaissance Anwendung finden. In Eingangshalle und Foyer überwiegen strengere academische Motive, die nur von einzelnen Rococo-Elementen belebt werden, während im Zuschauer-Saal das Rococo — wenn auch gleichfalls nur

Zur bündnerischen Preisbewerbung.

II.

Als Fortsetzung der in Nr. 14 d. B. begonnenen Mittheilungen über diese Ideen-Concurrenz veröffentlichen wir obenstehend den Hauptgrundriss des gleichfalls mit einem zweiten Preise ausgezeichneten Entwurfes von Arch. C. O. Wolff in Fluntern-Zürich.